40 Jahre Genossenschaft Oberberg

Autor(en): **Cavelti, Urs Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oberberger Blätter**

Band (Jahr): **- (1964)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-946578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

40 Jahre Genossenschaft Oberberg

Urs Josef Cavelti

Vier Jahrzehnte des Bestehens der Genossenschaft Oberberg sind nicht Anlaß zu einem Jubiläum, wohl aber zu einer kurzen Rückschau. In der viel hundert Jahre alten Geschichte des Schlosses bilden die 40 Jahre nur eine winzige Zeitspanne. Und trotzdem bedeuten sie einen außerordentlich wichtigen Abschnitt in der Bewahrung und Erhaltung dieses Wahrzeichens von Gossau und des Fürstenlandes. Bereits am 20. August 1920 trat erstmals ein Initiativkomitee zusammen, welches den Erwerb der Schloßliegenschaft und damit die Erhaltung dieses Baudenkmals für die Nachwelt sich zum Ziele setzte. Es war tatsächlich höchste Zeit dazu, wenn die Geschicke der alten Burg nicht weiter dem Zufall und dem Gutdünken privater Besitzer überlassen werden sollte. Führender Kopf der Initianten war Regierungsrat Dr. Emil Mäder, der zusammen mit Geometer J. J. Allenspach, Gemeindammann Klingler, Bezirksrichter Otto Siegentaler, Gemeinderat Anton Schwizer, Direktor Leo Brägger und Direktor J. O. Staub die ersten Vorbereitungen traf. — Am 15. April 1924 fand dann im Hotel Ochsen die Gründungsversammlung der Genossenschaft Oberberg statt, an der über 70 Gründungsmitglieder teilnahmen. Bereits einen Monat später, am 26. Mai, wurde die erste Generalversammlung abgehalten und dabei die Vollmacht erteilt, die Liegenschaft Schloß Oberberg von J. Walser für Fr. 20 000.— zu kaufen. So konnte das Geschäft am 2. Juni verurkundet werden. Nach 121 Jahren Privatbesitz hatte das Schloß wieder eine Trägerschaft erhalten, die seinen Bestand garantierte. Das erste Ziel war erreicht.

Die Genossenschaft war offensichtlich von einer großen Begeisterung getragen. Die teilweise recht dürftigen Einrichtungen wurden nach Möglichkeit verbessert. Intensiv machte man sich an das Sammeln von historisch wertvollen Gegenständen aus Gossau und dem Fürstenland. Der Genossenschaft selbst wurden immer wieder neue Mitglieder und Gönner zugeführt, und die Generalversammlungen waren — und sind es bis heute geblieben — Zusammenkünfte zur Pflege der Ortsgeschichte und des Heimatgedankens. Innert zehn Jahren wurden über Fr. 62 000.— zur Verbesserung der baulichen Verhältnisse des Schlosses aufgewendet. Seit 1928 konnte mit der Waffensammlung von Karl Krucker erstmals eine Art

Heimat-Museum eingerichtet werden. Die Dreißigerjahre und der Weltkrieg brachten mit den vielfach andern Sorgen auch der Genossenschaft spürbare Schwierigkeiten. Direktor Leo Brägger, welcher 1936 das Präsidium nach Landammann Dr. Mäder übernahm, kommt das Verdienst zu, die Genossenschaft mit viel Liebe über die schwierigen Zeiten hinaus gesteuert zu haben. Die Finanzlage war äußerst prekär; bisweilen konnte der Pachtzins von jährlich Fr. 400.– kaum mehr beigebracht werden! Und so ist es kaum verwunderlich, daß 1942 ernsthaft eine Uebernahme der Schloßliegenschaft durch die Politische Gemeinde erwogen wurde. Die Genossenschaft selbst konnte sich nur mehr dank der Subventionen von jährlich Fr. 2500.– seitens der Gemeinde und der Dorfkorporation erhalten. Und doch verdienen zwei Fakten aus dieser Zeit eine besondere Erwähnung. Am 21. Juni 1939 erwarb die Genossenschaft die Ruine Helfenberg mit 879 Quadratmeter Umschwung von Landwirt Gottfried Rötlisberger zum Preis von Fr. 500.–. 1945 wurde die Herausgabe von regelmäßigen «Oberberger Nachrichten» beschlossen, die allerdings erst mehrere Jahre später und dann mit Unterbrüchen erschienen. Beides sind jedoch Beweise, daß die kulturellen Anliegen der Genossenschaft wachgehalten wurden.
Das vergangene Jahrzehnt brachte der Genossenschaft neuen Aufschwung. Die Generalversammlung beschloß 1954 eine weitgehende Renovation des Schlosses mit einer Bausumme von Fr. 65 000.–. Eine erste Etappe – vorab mit dem Umbau der Gaststube und der Erneuerung der Küche und Sanitäranlagen – war ein Jahr später vollendet. Ein weiterer Ausbau sollte nicht mehr erfolgen. Am 27. Oktober 1955 zerstörte ein Brand den Dachstuhl und das oberste Stockwerk. Mit vorbildlicher Initiative wurde der Wiederaufbau an die Hand genommen. Bereits im April 1956 lag der gültige Beschluß der Generalversammlung für die Wiederherstellung da; Fr. 400 000.– wurden für das Aufbauwerk bewilligt. Benedikt Helfenberger, der 1956 Direktor Brägger als Präsident ablöste, konnte am 14. Juni 1958 die Neueröffnung des Schlosses vollziehen. Der seither modern eingerichtete und gut geführte Gastbetrieb hat die dauernden finanziellen Sorgen etwas in den Hintergrund treten lassen. Die Generalversammlung, die 1962 Gemeindammann Dr. Jacques Bossart an die Spitze der Genossenschaft wählte, beschloß die Neueinrichtung des Museums, und auch die «Oberberger Blätter» wurden auf eine neue Grundlage gestellt. Unverkennbar ist sich die Genossenschaft vermehrt ihrer kulturellen Aufgabe bewußt geworden.
So zeichnen sich in den vergangenen 40 Jahren klar verschiedene Etappen der Entwicklung ab; einer ersten Zeit der Initiative und Begeisterung folgten Jahrzehnte der Bewährung in ungünstigen Verhältnissen und schließlich eine neue Epoche der äußern Sicherung. Zuversichtlich darf heute erwartet werden, daß die Genossenschaft bis zu ihrem Jubiläum in zehn Jahren den gesteckten Zielen näherkommen und ihre Zwecke umfassender erfüllen wird, die sie sich bei ihrer Gründung stellte, nämlich: Pflege der Ortsgeschichte von Gossau, Sammlung und Erhaltung von heimatgeschichtlich wertvollen Gegenständen, Schutz und Erhaltung von Natur- und Kunstdenkmälern des Gebietes von Gossau.